



Grügelsiepes Hof **Vom „Westergut“ zum Gutshof der Irrenanstalt**

Der alte Hof

(Quelle: Schleef: Geschichte des alten Kirchspiels und Amtes Aplerbeck; Manuskript, 1941 [Stadtarchiv Dortmund, Bestand 240/02, Nr. 155]¹)

Die Spur zum sogenannten „Westergut“, dem einst größten Hof im Aplerbecker Westendorf, führt zurück bis in das Jahr 1457. In einer Urkunde, die am 1. Juni des Jahres ausgefertigt wurde, erhob ein Albert Kreysendorp Ansprüche auf den Westerhof gegenüber Elseke Voss, Witwe des Hermann Voss², doch verzichtete Kreysendorp später auf seine Forderung. Auch in weiteren frühen urkundlichen Erwähnungen (25.03.1471, 03.05.1547, 25.07.1558) geht es um das Eigentumsrecht an dem Hof oder Ansprüche auf Abgaben oder Leistungen von ihm (04.02.1527). Allen Verträgen ist gemein, dass Träger des Namens (von) Voss – sei es als Käufer, sei es als Verkäufer – beteiligt waren; die Familie (von) Voss war seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Herrschaft auf Haus Rodenberg.

Am 29. September 1558 wurde der Hof wieder einmal verkauft. Verkäufer waren nun die Vormünder der Kinder des 1555 verstorbenen Dietrich Voss, Käufer war Jürgen Syberg von Wischlingen. In dieser Urkunde wird erstmals der Name „Grügelsiepe“ genannt. Diese Urkunde lässt sie sich allerdings nicht in Einklang bringen mit einer im Stadtarchiv Dortmund aufbewahrten, datiert 26. September 1558, die besagt: *„Henrich Voess tot Appelerbecke verkauft als Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders Wilm Diederich Voss den Westerhoff zu Aplerbeck, der von Vincentius Voss tho Swanzbergh gekauft worden war, auf dem jetzt aber Johan Grüwellsype wohnt, an Herrn Johann Barp, Offizial, und Jacob Visscher von Limburch, beide Rectores und Vicarien des St. Annen-Altars in der Liebfrauen-Kirche zu Dortmund.“*³

1569 lebte ein Joachim Grüwellsype auf dem Anwesen. Mit ihm beginnt eine Ahnenreihe, die sich bis zum 1705 verstorbenen Johan Grügelsiepe allerdings nur aus wenigen Namensnennungen zusammensetzt; erst nach Johann lässt sich die Folge der Aufsitzer auf dem Grügelsiepeschen Hofe geschlossener und gesicherter nachweisen. Die Generationenfolge zeigt, dass der Hof mehrheitlich, aber nicht durchgängig vom Vater auf den Sohn übergegangen ist. Gleich als Nachfolger des Johan Grügelsiepe trat ein „Martin Schäffer genannt Grügelsiepe“ in Erscheinung. Die Namensform allein offenbart, dass er auf den Hof eingehiratet haben muss. Durch die 1758 erfolgte zweite Eheschließung der Anna Sybilla Pälcken, Witwe des Johann Jürgen Grügelsiepe, mit Johann Spaenhoff aus Eving, hatte zeitweise ein weiterer Eingehirater das Sagen auf dem Hof, doch übernahm mit Friedrich Grügelsiepe, geboren um 1744, nach Spaenhoff ein Sohn aus erster Ehe die Führung des Hofes und setzte so die direkte väterliche Linie fort. 1813 schließlich wurde die männliche Erbfolge

¹ Schleef beschränkte sich in seiner Arbeit auf allgemeine Quellenangaben, die eine Prüfung seiner Angaben nicht immer ermöglichen.

² Schleef schreibt in dem Manuskript, das hier als Vorlage dient, allerdings: *„Elseke Voss, der Witwe des Diederich Voss“*. Die bürgerliche Elseke Mankorn (1425-1471) war gemäß seiner Angaben in der gedruckten Textfassung aber verheiratet gewesen mit Hermann Voß (1408-1442); Schleef: *Geschichte der frühen Bauerschaft Aplerbeck*“, Dortmund-Sölde, 1950, in: *Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark*, Band XLVIII, 1950, S. 150

³ Stadtarchiv Dortmund, Findbuch zum Bestand 311, S. 173



durch die Heirat der Maria Catharina Dorothea Grügelsiepe mit Johann Caspar Freckmann aus Niedermassen unterbrochen. Dieser Freckmann gnt. Grügelsiepe vollzog die Ablöse des Hofes, der – wie schon die zuvor erwähnten Urkunden belegen – seit Jahrhunderten zum Haus Rodenberg gehörte.

Die auf dem Hofe im Laufe der Zeit ansässigen Bauernfamilien besaßen das Anwesen nur aufgrund eines besonderen Erbpachtverhältnisses und mussten dem Haus Rodenberg teils Abgaben zahlen, teils durch Hand- und Spanndienste Dienstleistungen erbringen. Sämtliche Leistungen waren in den „Gewinnbriefen“ festgehalten, die bei der Übernahme der Hofesgeschäfte durch einen neuen Hofherrn für den Zeitraum von zwölf Jahren neu ausgestellt und dann immer wieder verlängert wurden. Gewinnbriefe für den Hof Grügelsiepe wurden beispielsweise ausgefertigt am 28. September 1739 durch Giesbert Bernhard von Voss an Johann Jürgen Grügelsiepe und dessen Ehefrau Anna Sybilla Pälken, am 25. Mai 1758 durch die Witwe Voss, geborene von der Recke, für Johann Spänhoff und seine zukünftige Frau Anna Sybilla, verwitwete Grügelsiepe, und am 18. Dezember 1775 durch den Voigt zu Elspe an Friedrich Grügelsiepe und dessen Frau Anna Christine Märtmann.

Die auf dem Hof zugunsten des Hauses Rodenberg lastenden Abgaben betragen jährlich:

- 12 Malter 2 Scheffel Roggen,
- 12 Malter 2 Scheffel Gerste,
- 12 Malter 2 Scheffel Hafer,
- 2 Schweine,
- 16 Hühner,
- 2 Gänse,
- 4 Pfund Flachs,
- 1 Taler Hofgeld
- 4 Dienste mit dem Wagen,
- 8 Dienste mit dem Pflug
- und alle 12 Jahre 80 Taler Gewinn geld.

Dieser Abgaben entledigte sich Freckmann gnt. Grügelsiepe am 8. Januar 1842 für alle Zeiten durch die Zahlung eines Ablösekapitals an den Freiherrn von Bodelschwingh als Besitzer des Hauses Rodenberg. Die Höhe des Ablösekapitals dürfte das 20fache des Geldwerts der jährlichen Leistungen betragen haben. Damit war der Hof zwar von diesen Lasten befreit, aber dennoch nicht lastenfrei. Denn auch an die Kirche waren Abgaben zu entrichten. Sie bestanden aus dem Zehnten sowie

- 1 Scheffel Roggen für den Kirchenfonds,
- 1 Scheffel Roggen an den ersten Pfarrfonds,
- ½ Schweinskopf und 18 Eier an den Küster.

Der Kirchenzehnt wurde 1858 durch die Zahlung von 1.405 Talern 8 Silbergroschen und 4 Pfennigen abgelöst. Das erlebte Johann Caspar Freckmann gnt. Grügelsiepe nicht mehr; er war 1846 etwa 65jährig verstorben.

Sein Sohn, Henrich Diedrich Freckmann gnt. Grügelsiepe (* 22.03.1814, † 14.05.1879), sollte der letzte Bauer auf dem Grügelsiepeschen Hof werden. Er war aber auch ein engagierter Lokalpolitiker. Bis 1859 hatte er dem Sammtgemeinderat angehört⁴, aus dem er ausschied, weil er in der Sitzung des Aplerbecker Gemeinderats vom 5. Mai 1858 zum Gemeindevorsteher gewählt und ein Jahr später, am 9. Mai 1859, in dieses Amt eingeführt wurde. Nach dem Ablauf seiner sechsjährigen Amtszeit dankten die Gemeindevertreter dem scheidenden Vorsteher nicht allein für

⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 346 (Gemeinderatsprotokolle 1857-1868), Sitzung vom 11.06.1859



„*seine pflichtgetreue, oft sehr mühevoll e Amtsführung*“, sie beschlossen auch, ihn beim Landrat für die Verleihung des „allgemeinen Ehrenzeichens“ in Vorschlag zu bringen. Grügelsiepe übernahm anschließend das Amt des stellvertretenden Gemeindevorstehers, während der bisherige Stellvertreter Nathe zum neuen Vorsteher gewählt wurde.⁵

Ein Brandunglück, das sich 1874 ereignete, beendete die Jahrhunderte lange Geschichte des Grügelsiepeschen Hofes, der im Bereich des südlichen Endes der heutigen Weiße-Ewald-Straße lag: Zunächst stand am frühen Morgen aus unbekannter Ursache die Scheune in Flammen. Weil durch Funkenflug die benachbarten Gebäude ebenfalls in Brand geraten konnten, wurde das Wohnhaus mit vereinten Kräften rasch ausgeräumt. Als dann mittags die Gefahr gebannt schien, wurde alles wieder zurück in das Haus geschafft. Doch soll dann ein Pferdejunge das im Wohnhaus gelagerte Heu mutwillig entzündet haben. Drei Tage soll es gebrannt haben; selbst die umstehenden Kirschbäume fielen den Flammen zum Opfer.

Der Neubau eines Wohnhauses für die Familie Grügelsiepe sollte zunächst auf der alten Hofstätte geschehen, jedenfalls reichte der Oekonom Grügelsiepe dem Gemeinderat ein entsprechendes Baugesuch ein, das auch in der Sitzung vom 20. März 1876 genehmigt wurde⁶, doch kam es anders.

Der neue Hof

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, lfd. Nr. 364 [Schankkonzessionen im Amt Aplerbeck, 1879-1886]⁷)

Nach der Brandkatastrophe von 1874 trafen weitere Unglücksfälle die Familie. In einem Schreiben der Witwe Grügelsiepe vom 28. Oktober 1879 an den Landrat in Dortmund heißt es: „*Im letzten Jahre sehr viel durch Krankheiten und Unglücksfälle heimgesucht, starb am 14. Mai d. Jahres mein Mann und ließ mich mit 13 theils erwachsenen, theils und größtentheils noch unversorgten Kindern zurück. Am 14. September folgte der älteste Sohn Heinrich, welcher den Feldzug von 1870/71 gegen Frankreich bei dem Westfälischen Ulanen-Regiment ganz mitgemacht und sich dabei den Todeskeim geholt hat, meinem verstorbenen Gatten in das bessere Jenseits und wenige Wochen später traf mich das herbe Geschick, daß mein dritter Sohn Carl und der Einzige, welcher der Oekonomie vorstehen konnte und vorstand, das Unglück hatte, beim Putzen eines Jagdgewehrs sich derart zu erschießen, daß sein Tod augenblicklich erfolgte.*⁸ *Diese drei sind die schwersten Schicksalsschläge, die mich in diesem Jahre getroffen haben und würde es zu weit führen, wenn ich all die mißlichen Verhältnisse, all die Krankheiten und Unfälle, die unsere große Familie sonst noch in diesem Jahre heimgesucht haben, hier einzeln aufführen wollte [...]*“.

Im September 1879 reichte die Witwe Grügelsiepe bei der Polizeiverwaltung in Aplerbeck den Bauantrag für ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden ein. Der neue Hof sollte weit ab vom Ortskern im nördlichsten Bereich Aplerbecks erbaut werden,

⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 346, Sitzung vom 08.05.1865 u. a.

⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 347 (Gemeinderatsprotokolle 1868-1878)

⁷ Der Vorgang des Hofes-Neubau steht in einem Zusammenhang mit der Schenkwirtschaft des Sohnes Heinrich Grügelsiepe und ist deshalb in dieser Akte überliefert.

⁸ In einem Bericht des Amtmanns Gutjahr an den Landrat vom 4. Oktober 1879 heißt es abweichend von der Schilderung der Witwe Grügelsiepe, „*daß ihr Sohn Carl, dem die Wirtschaftsführung übertragen werden sollte, sich am 2ten October cr. in seiner elterlichen Wohnung erschossen hat.*“



dort wo die meisten Ländereien des Hofes lagen. Mitte November 1879 waren die Baumaßnahmen am neuen Hof bereits im Gange. Nach Ansicht des Amtmanns Gutjahr beabsichtigte die Witwe Grügelsiepe *„ihre am Marktplatz belegene schon eingerichtete Wohnung [heute: Aplerbecker Marktplatz 1] als Geschäftshaus resp. als Gastwirthschaft zu verwerthen und sich dem Betriebe ihrer Landwirthschaft wieder zuzuwenden. Ob diese Absicht durch den plötzlichen Tod ihres 3. Sohnes Carl alterirt worden ist, vermag ich nicht anzugeben.“*

Es ist unklar, ob die Witwe Grügelsiepe die Landwirtschaft auf dem neuem Hof selber oder mit Hilfe eines ihrer Kinder leitete oder einen Verwalter beschäftigte. Jedenfalls wurde er in Betrieb genommen, und es finden sich für die Folgezeit Hinweise auf Maßnahmen zur Verbesserung seiner Situation. So stellten Anfang 1887 mehrere Grundbesitzer im Westendorf an die Gemeinde den Antrag auf Verlegung einer Wasserleitung *„bei Oeconomen Möller in der Weststraße [heute Marsbruchstraße] anfangend zu der Besetzung der Wittwe Grügelsiepe“* und Anschluss dieser Leitung an das Wasserleitungsnetz der Gemeinde Aplerbeck.⁹

Der neue Hof der Grügelsiepe blieb nur bis 1891 im Besitz der Familie. Über die familieninternen Hintergründe des Verkaufs des Gutes können nur Vermutungen angestellt werden. Vielleicht lag es am Alter der Eigentümerin, dass es rund zehn Jahre nach Bauabschluss verkauft wurde.

Der Gutshof der Provinzial-Irrenanstalt

(Quelle: Verhandlungen des Westfälischen Provinzial-Landtags, Münster, diverse Jahrgänge)

Bereits in der Frühphase der Planungen zu einer weiteren, nämlich der vierten Irrenanstalt der Provinz Westfalen hieß es, dass *„von vornherein auf Ankauf eines größeren Guts, welches von allen Seiten der Provinz möglichst leicht zugänglich sein wird, Bedacht zu nehmen sei.“*¹⁰ Dahinter stand die Überzeugung, *„daß eine möglichst ausgedehnte und zumal landwirthschaftliche Beschäftigung der Geisteskranken eines der vorzüglichsten Hülfsmittel in der Behandlung derselben bilde [...] Zu diesem Zwecke hat die neue Anstalt vor Allem Gelegenheit zu bieten, die Kranken in thunlichster Mannigfaltigkeit mit ländlichen Arbeiten zu beschäftigen.“*¹¹

In seiner Sitzung vom 16. November 1891 beschloss der Provinzial-Ausschuss die *„von der Wittwe Freckmann [gnt. Grügelsiepe] bei Aplerbeck angebotene Besetzung zu erwerben“* und für die rund 50 Hektar umfassende Besetzung 195.000 Mark zu zahlen. Dabei stand von Anfang an fest, dass die vorhandenen Hofesgebäude ausgebaut werden mussten, weil sie den zu erwartenden Anforderungen nicht genügen konnten: *„Vor Allem werden Stallräume für soviel Kühe vorhanden sein müssen, daß der Milchbedarf der Anstalt gedeckt werden kann. Der Bestand an Schweinen und Federvieh wird nach dem Umfange der Wirthschaftsabfälle zu bemessen sein. Ein Bestand von etwa 25 Kühen, 40 Schweinen, und 2-4 Pferden wird gehalten werden müssen. Familienwohnungen sind zu beschaffen für den Oekonomen und für den Gärtner, es sind ferner unterzubringen 1 Kutscher, 1 Knecht, 1 Gärtnergehülfe und*

⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887), Sitzung vom 14.02.1887

¹⁰ Antrag des Provinzial-Ausschusses betreffend Errichtung einer vierten Provinzial-Irrenanstalt, Geseke, 25.09.1890

¹¹ Verhandlungen des 33. Westfälischen Provinzial-Landtags, 1892, Drucksache Nr. 13, S. 1 f



eine Krankenabtheilung von 20 Männern.“ Für die Erweiterungsanlagen des Gutshofes wurden zunächst 20.000 Mark bereitgestellt.¹²

Auf dem Gutshof wurde im Etatsjahr 1895/96 weiter ein Spülhaus für Fäkaltonnen errichtet und eine Brückenwage angelegt. Außerdem richtete man für den Anstaltsgärtner eine Familienwohnung ein. Die ersten Ernteergebnisse wurden als befriedigend eingestuft, „*obschon Kartoffeln nicht den gewünschten Ertrag lieferten und die erste Runkelsaat vollständig durch Ungeziefer zerstört wurde.*“ Der Bestand an Vieh belief sich per Stichtag 31. März 1896 auf 4 Pferde, 2 Zugochsen, 17 Kühe und 45 Schweine und wurde auf einen Wert von 12.380 Mark geschätzt.¹³

Aus dem Rechenschaftsbericht für das Etatsjahr 1896/97 geht hervor, dass die Einfriedung des Gutshofes fortgesetzt werden konnte. Auf dem Gelände wurden ein Wagenschuppen, ein Schlachthaus und ein Rübenkeller neu errichtet. Wegen der anhaltend nassen Witterung waren die Ernte-Ergebnisse nicht so günstig wie im Vorjahr. Der Viehbestand betrug nun 5 Pferde, 24 Kühe, 1 Kalb und 37 Schweine; sein Wert wurde mit 15.660 Mark angegeben. Die Veränderungen am Viehbestand waren die Folgen von Zu- und Verkäufen sowie von Schlachtungen. Außerdem waren im April plötzlich 22 fette Schweine unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, zehn von ihnen verendeten.¹⁴

Im Laufe der Zeit wurden immer wieder bauliche Veränderungen am Gutshof vorgenommen. Im Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Geschäftsjahr 1922/24 heißt es zum Beispiel „*Ausführung eines Anbaues am Stallgebäude auf dem Gutshofe zur Einrichtung einer Mahlanlage. Die Inbetriebnahme erfolgte im Januar 1923.*“¹⁵ Und im Bericht für das Geschäftsjahr 1931 wurde auf einen Neubau zum Unterstellen von Wagen und landwirtschaftlichen Geräten hingewiesen. Außerdem wurde in dem Jahr der Schweinestall an der Scheune erweitert.¹⁶

Der Gutshof spielte nicht alleine wegen der Beschäftigungsmöglichkeiten, die er den Patienten bot, im Anstaltsbetrieb eine wichtige Rolle. Er hatte einen wesentlichen Anteil an der Versorgung von Kranken und Beschäftigten mit Lebensmitteln. Das sollte bis in die Mitte der 1970er Jahre gelten. Dann stellte das Krankenhaus seine Lebensmittelversorgung vollständig auf Einkäufe auf dem Dortmunder Großmarkt und beim Zentraleinkauf des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe um.

Mit dem Bau einer neuen Kirche auf dem Anstaltsgelände wurden 1976 die Grügel-siepeschen, fast 100 Jahre alten Gebäude abgerissen. Bis heute erhalten hat sich lediglich der seitens der Provinz ausgeführte Trakt, der zunächst noch als Maschi-nenschuppen genutzt wurde.¹⁷

¹² Verhandlungen des im Jahre 1892 abgehaltenen 33. Westfälischen Provinzial-Landtags. Münster, 1892, Drucksache Nr. 13, S. 4

¹³ Verhandlungen des im Jahre 1897 abgehaltenen 38. Westfälischen Provinzial-Landtags. Münster, 1897, Drucksache Nr. 1, S. 131 ff

¹⁴ Verhandlungen des im Jahre 1898 abgehaltenen 39. Westfälischen Provinzial-Landtags. Münster, 1898. Drucksache Nr. 1, S. 87 und 144 f

¹⁵ Verhandlungen des im Jahre 1925 abgehaltenen 69. Westfälischen Provinziallandtags. Münster, o. J., Drucksache Nr. 1, S. 213

¹⁶ Verhandlungen des 79. Westfälischen Provinzial-Landtags am 10. April 1933. Münster, o. J., Drucksache 1, S. 178

¹⁷ Betriebsleitung der Westfälischen Klinik für Psychiatrie Dortmund (Hrsg.): Geschichte und Geschichten, 1895-1995. Hundert Jahre Westfälische Klinik für Psychiatrie Dortmund. Dortmund, 1995, S. 52